

## Eine Nachbetrachtung zum 250. Geburtstag Alexander von Humboldts aus fränkischer Sicht

Der Ruhm Alexander von Humboldts basiert vor allem auf seiner großen Amerikareise von 1799 bis 1804. Entscheidende Jahre vor dieser Forschungsreise hatte er allerdings in Franken verbracht und hier auch kräftige Spuren hinterlassen, die hier in knapper Form dargestellt werden sollen. Die beigefügte Auswahlbibliographie ist für Leser gedacht, die sich eingehender mit Alexander von Humboldt beschäftigen wollen.

Obwohl Alexander von Humboldt in Deutschland bis weit in das 20. Jahrhundert hinein etwas im Schatten seines um zwei Jahre älteren Bruders Wilhelm stand, geriet sein 250. Geburtstag am 14. September 2019 zu einem medialen Großereignis: Es erschienen zahlreiche Publikationen; seine Werke erlebten Neuauflagen; die Deutsche Post ehrte ihn mit einer Sonderbriefmarke im Wert von 80 Cent; eine 20-Euro-Gedenkmünze wurde am 5. September 2019 ausgegeben. Da der 250. Geburtstag Wilhelm von Humboldts (22. Juni 2017) ein nicht einmal annähernd vergleichbares Medienecho hervorgerufen hat, kann man sagen, dass innerhalb der letzten Jahrzehnte im öffentlichen Ansehen eine Umwertung der Humboldt-Brüder stattgefunden hat, während in Süd- und Mittelamerika, in den USA, in Frankreich und Russland Alexander immer schon höchste Verehrung und Anerkennung entgegengebracht wurden.

Nachdem eine erste Humboldt-Renaissance um Alexanders 100. Todestag (6. Mai 1959) nur vergleichsweise bescheidene Erfolge bei seiner Neubewertung gezeitigt hatte, setzte die Neuentdeckung des Forschers als „*Pionier modernen wissenschaftlichen Denkens*“<sup>1</sup> im Jahr 2004 mit der Herausgabe des „Kosmos“ und der „Ansichten der Kordilleren“ durch Hans Magnus Enzensberger in der „Anderen Bibliothek“ ein. Obwohl Alexander von Humboldt darin nicht besonders gut wegkommt, leistete Daniel Kehlmanns 2005 erschienener Roman „Die Vermessung der Welt“ einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Popularisierung des jüngeren der Humboldt-Brüder. Seitdem ist die Zahl der Publikationen über den Naturwissenschaftler Humboldt rasant gestiegen. Eine kleine Auswahlbibliographie, auch mit wichtigen älteren Titeln, findet sich am Ende dieses Beitrags.

In Franken haben wir durchaus besondere Anlass, Alexander von Humboldts zu gedenken. Nach Studienaufenthalt in Frankfurt/Oder und Göttingen, einer ausgedehnten Forschungsreise mit Georg Forster nach England, dem Besuch einer Handelsakademie in Hamburg sowie der Bergakademie in Freiberg/Sachsen zwischen 1788 und 1792 begann Alexander seine berufliche Laufbahn als Oberbergmeister in Franken, wo auch sein Wunsch nach einer großen Forschungsreise immer konkretere Formen annahm. Obwohl die intensive Vorbereitung auf die Amerikareise erst nach seinem Aufenthalt in Franken einsetzte, werden auch Alexanders Tätig-



Abb. 1: Inzwischen historisches Hinweisschild in Tettau.  
Foto: Autor.

keiten und Reisen während seiner fränkischen Jahre der Vorbereitungsphase seiner amerikanischen Reise zugerechnet.

An zahlreichen Orten Frankens ist Alexander von Humboldt auch heute noch präsent, z.B. in Tettau im ehemaligen Amt Lauenstein, das heute im äußersten Nordwesten des Landkreises Kronach liegt, unmittelbar an der Grenze zu Thüringen. Dort wollten Georg Christian Friedmann Greiner aus Kloster Veilsdorf bei Coburg und der Coburger Kaufmann Johann Friedrich Paul Schmidt eine Porzellanmanufaktur einrichten, weshalb sie im Verlauf des Jahres 1793 beim preußischen König die Erteilung einer entsprechenden Konzession beantragten. Dies führte dazu, dass Humboldt, der erst Mitte 1793 seinen Dienst in Franken angetreten hatte, mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt wurde, was der junge Bergmeister auch prompt erledigte, so dass bereits im Folgejahr die Fabrik die Produktion aufnehmen konnte. Die Firma Seltmann Weiden, zu der die „Königlich privilegierte Porzellanfabrik Tettau“ seit 1957 gehört, hebt auf ihrer Internetseite hervor, dass Tettau die „älteste Porzellanfabrik Bayerns“ sei und unter Mitwirkung des „berühmten Naturfor-

schers Alexander von Humboldt“ gegründet worden sei.<sup>2</sup> Obwohl das Werk Ende Mai 2019 geschlossen wurde, lebt die Marke „Königlich Tettau“ weiter; die Produktion wurde in die Seltmann-Standorte Erbendorf und Rudolstadt verlagert.

In Schauberg, einem Ortsteil von Tettau, existiert seit 1815 eine weitere Porzellanfabrik, die aus einem bereits 1712 gegründeten Blaufarbenwerk hervorgegangen ist. Gegen Ende des Jahres 1796 richtete der Inhaber dieses Werks, Johann Friedrich Theodor Pensel, ein Gesuch an den preußischen König, in dem er um finanzielle Unterstützung bat, um sein Farbenwerk weiterbetreiben zu können. Der auch in diesem Fall um eine Stellungnahme gebetene Humboldt unterstützte Pensels Anliegen ausdrücklich, indem er das große wirtschaftliche Potenzial der Fabrik hervorhob. Heute produziert die Firma Rösler CeramTec GmbH Porzellanknöpfe für Getränkeverschlüsse, Labor- und Geschirrporzellan sowie Werbemittel.

Folgen wir der Route von Humboldts Inspektionsreise im Sommer 1792 weiter, so stoßen wir im ehemaligen Nailaer Revier auf weitere Orte, die das Andenken an den großen Wissenschaftler pflegen. Der Erzabbau in der unterhalb Lichtenbergs gelegenen Friedensgrube litt unter dem in das Bergwerk einströmenden Wasser. Bereits im Juli 1792 war Alexander auf dieses Problem gestoßen, so dass er kurz nach seinem Amtsantritt einen offenbar schon bestehenden Plan für den Bau eines Entwässerungsstollens zügig vorantrieb. Ende Mai 1795 war der Friedrich-Wilhelm-Stollen bereits auf eine Länge von 120 Metern angewachsen; bis zur Fertigstellung sollten aber noch 36 Jahre ins Land ziehen. Da sich ein Verein um die Erhaltung dieses bergbaugeschichtlichen Denkmals kümmert und 200 Meter des

Stollens wieder begehbar gemacht hat, können wir dieses Zeugnis des Bergbaus im Frankenwald aus den Tagen Alexanders auch heute noch bewundern.

Zum Nailaer Revier, insbesondere zum heutigen Bad Steben, entwickelte Humboldt eine sehr enge Beziehung, die sich in dem Ort auch noch spüren lässt. Ein Zeugnis dafür finden wir in einem Brief, den Humboldt am 14. Dezember 1795 an Carl Freiesleben, seinen Freund aus Freiberger Tagen, schrieb: „Ich war dort [Steeben] bes[onders] im Winter 1794 und Herbst 93 in so einem immerwährenden Zustand der Spannung, daß ich des Abends nie die Bauerhäuser am Spizberg in Nebel gehüllt und einzeln erleuchtet sehen konnte, ohne mich der Thränen zu enthalten. Diesseits des Meeres finde ich mir so einen Ort nicht wieder!“<sup>3</sup>



Abb. 2: Eingang zum Friedrich-Wilhelm-Stollen unterhalb Lichtenbergs.  
Foto: Autor.



Abb. 3: Gedenktafel an Humboldts Wohnhaus in Bad Steben.  
Foto: Autor.

Eine wahre Großtat, für die Humboldt in jeder Biographie gerühmt wird, war die Einrichtung einer Schule für Bergleute in Steben bereits im November 1793, die er anfangs sogar aus eigenen Mitteln finanzierte. Damit wollte er dem in der Regel völlig ungebildeten „Bergvolk“ die für seine Arbeit notwendigen Kenntnisse vermitteln und war mit dieser Idee so erfolgreich, dass die Schule schon Anfang 1794 vom preußischen Staat weitergeführt wurde.

Auf den Namen des großen Forschers stößt man in und um Bad Steben auch heute noch häufig, zum Beispiel an den Häusern, in denen er gelebt und gearbeitet hat, auch im Kurpark, wo ein Denkmal steht, auf einem geologisch-bergbaukundlichen Lehrpfad, der von Bad Steben über das Mordlauer und Lichtenberger Revier bis zum Blechschmidtenhammer führt, der am Ausgang des von der Selbitz durchflossenen Höllentales liegt, das ebenfalls von einem „Humboldt-Weg“ gekreuzt wird. Eine große Reha-Klinik in Bad Steben wurde nach Alexander von Humboldt benannt. Leider ist das ehemalige Wohnhaus Humboldts in Bad Steben nicht zu einem Museum umgestaltet wor-



Abb. 4: Humboldt-Denkmal vor dem Schloss in Goldkronach.  
Foto: Autor.

den. Es befindet sich in Privatbesitz und ist nicht zugänglich.

In Arzberg, das einst dem Wunsiedler Revier angehörte, wird interessierten Besuchern in der Gaststätte Bergbräu noch heute das Zimmer gezeigt, das Humboldt bei seinen Aufenthalten in diesem Zentrum des Bergbaus nutzte. Der reichen bergbaulichen Tradition des Ortes – laut Humboldt war das Wunsiedler Revier das ertragreichste und lieferte 1792 einen Überschuss von 900 Talern – kann man an zahlreichen Stellen in und um Arzberg nachspüren.

Auch das kleinste der drei Bergbaureviere im Bayreuther Oberland, Goldkronach, entwickelte sich für Humboldt zu einer Herzensangelegenheit, was vor allem an der im Ortsteil Brandholz gelegenen Fürstenzeche lag. Mit dem Ziel, den Gold-

ertrag wieder zu steigern, beschäftigte er sich mit diesem sehr großen Bergwerk intensiv und studierte sogar historische Akten, die er sich aus dem Archiv in der Plasenburg hatte kommen lassen. Insofern verwundert es nicht, dass die Erinnerung an den später weltberühmten Forscher hier besonders in Ehren gehalten wird. Stolz nennt sich Goldkronach „Alexander von Humboldt-Stadt“ und tut viel, um diesem Ehrentitel auch gerecht zu werden.

In dem 2004 am jetzigen Standort in der Bayreuther Straße eröffneten Goldbergbaumuseum erhält der Besucher detaillierte Informationen über die Stadtgeschichte, die Geologie des Fichtelgebirges und die durch Goldkronach verlaufende Fränkische Linie. Ebenso werden die Geschichte des Goldbergbaus, die Goldverarbeitung und bedeutende Persönlichkeiten thematisiert, die mit dem Bergbau in Goldkronach in Verbindung stehen. Betrieben wird das Museum von einem in den 1980er Jahren gegründeten Verein, der anlässlich des 250. Geburtstages Alexander von Humboldts eine kleine, aber feine



Abb. 5: Wegweiser in Arzberg.  
Foto: Autor.



Abb. 6: Die Alexander von Humboldt-Stadt Goldkronach.

Foto: Autor.

Sonderausstellung organisierte und damit den in der Dauerausstellung ohnehin vertretenen Forscher noch einmal besonders hervorhob. Die Angebote im Museumsshop verdienen ebenso Beachtung wie die Besucherbergwerke im Goldberg oberhalb der Stadt.

Der ehemalige Bundestagsabgeordnete und Staatssekretär Hartmut Koschyk gründete 2008 den Verein „Alexander von Humboldt Kulturforum Schloss Goldkronach“, das sich zu einem Zentrum für kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen entwickelt hat, die nicht nur, aber immer wieder auch Alexander von Humboldt zum Gegenstand haben. Enge Kontakte mit Humboldts Geburtsstadt Berlin werden ebenso gepflegt wie Verbindungen

mit namhaften Humboldt-Forschern. Im Keller des Schlosses wird Humboldts Zeit in Franken auf Schautafeln präsentiert; weitere Lebensstationen des Forschers sollen im Schlosspark veranschaulicht werden. Auch beim Thementag des Frankenbundes e.V. im Jahr 2013 war das Goldkronacher Schloss eingebunden.<sup>4</sup>

Dr. Bernhard Wickl unterrichtet die Fächer Deutsch und Englisch am Adam-Kraft-Gymnasium Schwabach und ist Vorsitzender der Frankenbund-Gruppe Nürnberg. Seine Anschrift lautet: Dr.-Ehlen-Straße 11, 91126 Schwabach; E-Mail: bwickl@online.de.



Abb. 7: Das Goldbergbaumuseum in Goldkronach im September 2019.

Foto: Autor.

#### Kleine Auswahlbibliographie zu Alexander von Humboldt:

- Beck, Hanno (Hrsg.): Alexander v. Humboldt. Ausgewählte Werke (= Darmstädter Ausgabe in sieben Bänden). Darmstadt [Wissenschaftliche Buchgesellschaft] Neuauflage 2018.
- Biermann, Kurt-R. (Hrsg.): Alexander v. Humboldt. Aus meinem Leben – Autobiographische Bekenntnisse. München [Verlag C.H. Beck] 2. Aufl. 1989.
- „Goldkronach in Franken – Ein ganzer Ort im Humboldt-Fieber“ (tagesspiegel.de v. 18.02. 2019).
- Hein, Wolfgang-Hagen (Hrsg.): Alexander von Humboldt: Leben und Werk. Frankfurt am Main [Weisbecker Verlag] 1985 (ein reich bebildertes, sehr fundiertes, lesens- und sehr empfehlenswertes Buch über Alexander von Humboldts Leben und Werk).
- Holl, Frank/Schulz-Lüpertz, Eberhard: Alexander von Humboldt in Franken Gunzenhausen [Schrenk-Verlag] 2012 (eine sehr schöne, ebenfalls reich bebilderte Darstellung der fränkischen Jahre Alexander von Humboldts).
- Jahn, Ilse/Lange, Fritz G. (Hrsg.): Die Jugendbriefe Alexander von Humboldts 1787–1799. Berlin 1973.
- Lack, H. Walter: Alexander von Humboldt und die botanische Erforschung Amerikas. München [Prestel Verlag] 2. Aufl. 2018 (ein „Prachtband“, der „die 82 brillantesten Pflanzenillustrationen aus Humboldts Sammlung [vereint]“).
- Lindgren, Uta (Hrsg.): Alexander von Humboldt: Weltbild und Wirkung auf die Wissenschaften (= Bayreuther Historische Kolloquien, Bd. 4). Köln [Böhlau Verlag] 1990 (Sammlung von Aufsätzen, die einzelne Aspekte aus Humboldts Leben aufgreifen, auch seinen Aufenthalt in Franken).
- Lubrich, Oliver u. Mitarbeit v. Bärtschi, Sarah (Hrsg.): Alexander von Humboldt. Das graphische Gesamtwerk. Darmstadt [Wissenschaftliche Buchgesellschaft] 2014 (ein opulenter Band, in dem auf über 700 Seiten von Alexander mit unglaublicher Präzision gezeichnete Pflanzen, Insekten, Tiere, Landschaften, Landkarten, Profile und Diagramme versammelt sind).
- Lubrich, Oliver/Nehrlich, Thomas (Hrsg.): Alexander von Humboldt. Sämtliche Schriften.

- (= Berliner Ausgabe in sieben Bänden). München [dtv] 2019 (eine Werkausgabe, die bisher nicht veröffentlichte „kleine Formen“ vereint, mit drei Zusatzbänden, die umfassend über Humboldts Gesamtwerk informieren).
- Nolte, Dorothee: Alexander von Humboldt – Ein Lebensbild in Anekdoten. Berlin [Eulenspiegel Verlag] 2018 (gut geeignet, um einen schnellen Überblick über das Leben Alexanders zu gewinnen).
  - Scurla, Herbert: Alexander von Humboldt: sein Leben und Wirken. Berlin [Verlag der Nation] 6. Aufl. 1968 (umfassende Darstellung Alexander von Humboldts aus Sicht der DDR).
  - Wickl, Bernhard: Alexander von Humboldt: eine Weltkarriere mit fränkischen Wurzeln. Teil I: Von Berlin nach Franken, in: Frankenland, Heft 1, März 2013, S. 3–16 (Überblick über Humboldts Ausbildung und seine Anfänge im preußischen Bergdienst).
  - Wickl, Bernhard: Alexander von Humboldt: eine Weltkarriere mit fränkischen Wurzeln. Teil II: In Franken, in: Frankenland, Sonderheft 2014, S. 27–46 (Überblick über die fränkischen Jahre Humboldts). Die beiden Frankenland-Hefte sind im Goldbergbaumuseum Goldkronach (bzw. über die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes) erhältlich.
  - Wulf, Andrea: Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur. München [Bertelsmann Verlag] 2016 (sehr fundierte „*Erkundungsreise durch [...] Leben und Werk*“ Humboldts, der „*unser Verständnis von Natur als einem lebendigen Ganzen geprägt*“ hat).

#### Anmerkungen:

- 1 Nolte, Dorothee: Alexander von Humboldt. Ein Lebensbild in Anekdoten. Berlin [Eulenspiegel Verlag] 2018, S. 120.
- 2 Siehe <https://haushalt.seltmann.com/unternehmensgruppe/> [Aufruf am 08.11.2021].

- 3 Jahn, Ilse/Lange, Fritz G. (Hrsg.): Die Jugendbriefe Alexander v. Humboldts 1787–1799. Berlin 1973, S. 474.
- 4 Zu diesem Absatz vergleiche Nolte: Humboldt (wie Anm. 1), Goldkronach.



Abb. 8: Das Goldkronacher Schloss: Sitz des Alexander von Humboldt-Kulturforums.  
Foto: Autor.